

Open Air Nunningen: Auferstanden von den Toten

Nach drei Jahren Pause konnte man sich letzte Woche auf ein Remake des legendären Nunninger Open Airs freuen. Das Festival deckte mit seinem breiten Programm an drei Tagen etliche Geschmäcker ab. Dass es bescheidener aufgetreten ist, hat der Festivallaune keinen Abbruch getan.



Totgesagte leben länger. Die Begeisterung der Festival-Besucher am Nunninger Open Air war riesig. Die Anstrengung der neuen Organisatoren, das Festival wieder zum Leben zu erwecken, hatte sich gelohnt. Ob am Konzert oder beim Zelten, die Stimmung war besser wie zu alten Zeiten.

Fotos Heinz Dürrenberger

Nunningen. «Renn wrenns brennt!» Die Parole hallt durchs Publikum, auf der Bühne toben zwei Rapper durch ihr Repertoire und entfachen Reim-Feuerwerke. The Scrucialists, die Instrumentalisten im Hintergrund, liefern satte Hip-Hop- und Dancehallbeats, die plötzlich zahlreichen Zuschauer schwitzen sich beim Tanzen so manches aus dem Leib. Brandhänd öffnen alle Ventile und ebenen ihren Baselbieter Kollegen, den Tafs, den Weg.

Beide Gruppen gehören zu den Aushängeschildern in Sachen Hip-Hop aus der Nordwestschweiz. Die Tafs kommen dabei noch eine Spur rüpelhafter und abgedrehter daher als die Allschwiler, besonders der bebrillte MC lockt das Publikum immer wieder durch sein gekonntes Herumgepolle und seinen schnatternden Raggarhymes aus der Reserve. Es ist mittlerweile Samstag, unlängst ist die Nacht hereingebrochen. In einem kleinen, waldumsäumten Tal feiert man nicht ohne Wehmut das Nunninger Open Air zu Ende. Noch vor drei Jahren stand der traditi-

onsreiche Anlass aufgrund widriger Umstände vor dem Aus. Ein ratloses, demotiviertes OK waren drauf und dran, das Festival zu Grabe zu tragen.

Alte Bescheidenheit wieder in

Drei Jahre später nun stellte sich eine Gruppe junger Leute der Aufgabe, die Tradition fortzuführen. Drei gestandene OK-Mitglieder standen den neuen Organisatoren zur Seite, allen voran Fredy Häner, welcher bereits am allerersten Nunninger Open Air mitmischte. Man habe damals 8000 Franken bei einem Preisausschreiben des Kantons gewonnen und damit den Anlass finanziert, erinnert sich der Altrocker. Nach Gross-Open-Air-Träumen, teuren Stars und finanzieller Bruchlandung besinne man sich heute wieder auf die alte Bescheidenheit. Das Gelände und die Bühne sind kleiner ausgefallen als vor drei Jahren, die Bands kommen hauptsächlich aus der Schweiz und heissen nicht Gotthard.

Den Samstag eröffnet hatten Bunker Style aus Laufen, eine talentierte

junge Rap-Crew, die durchaus das Rüstzeug hätte, der Hip-Hop-Hochburg Oberbaselbiet Paroli zu bieten. Mit einer grandiosen Beatbox-Einlage ihres 3. MCs holte die Gruppe das Gelände aus der Mittagslethargie. Die darauffolgenden Valiumspeed hatten mehr Mühe, den Zuschauern das Tanzbein abzugewinnen. Ihr schöner, zuweilen beliebiger Indie-Folk-Pop erwies sich als schlechte Waffe gegen die Sonne. Ein solides Konzert der Italo-rocker Pecora Nera bewirkte schon mehr. Mit Live Wire und The Shooters schickten die Veranstalter ein Epigonenduo auf die Bühne. Erstere coverten ausschliesslich AC/DC-Songs, die zweiten überbrachten mit ihrem 50's Rock'n'Roll Jenseitsgrüsse von Elvis und Buddy Holly.

Der Zeltplatz auf der Höhe war zu jeder Zeit anständig belegt, viele Besucher schienen das Lager-Ambiente den Annehmlichkeiten ihres Bettes vorzuziehen. Es brannten Feuer und schmorten Würste, Holzscheite standen gratis zur Verfügung. Wachte man am nächsten Morgen verschwitz in seinem Zelt-

ofen auf, war man froh um die einsame Duschkabine neben der Bühne.

Favez mit grossen Melodien

Der Samstag war erwartungsgemäss am Besten besucht worden. Doch auch Donnerstag und Freitag warteten mit diversen Highlights auf. Besonders Aufsehen erregte der freitägliche Auftritt von Favez, mit ihren grossen Melodien und bösen Posen spielten sich die Lausanner mitten in die Herzen der Kinder vor der Bühne. Wieder einmal konnten sie dem Publikum ihren eigenen Spass an der Sache nicht vorenthalten. Zwischen Korn und Avril Lavigne pendelten Exilia, den weiten Weg aus Italien kommend und mit Plattitüden um sich werfend.

Vivian rockten die weiblichen Teens mit ihrem Boygroup-Charme in Ekstase. Und immer wieder schnappte sich H.P. «Bölle» Börlin das Mikro und kündete Bands an oder spielte den Festival-Onkel. Dann vermeldete er, das Open Air sei gerettet und würde wohl nächstes Jahr wieder stattfinden. *Martin Chramosta*